

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 2

Nachruf: Totenliste von 1882

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sommermonate sind ja vorzüglich geeignet, militärische Ausmärsche zu unternehmen, wo der militärischen Ausbildung und der Geselligkeit gleichzeitig in bester Weise Rechnung getragen werden kann. Auch hier kommt es nur auf einen Versuch an und jeder Theilnehmer wird, bei richtiger Durchführung, mit hoher Befriedigung auf solche Anlässe zurückblicken.

Die Hauptbasis aber, auf der solche freiwillige Vereinigungen und außerdienstliche Betätigungen beruhen, das ist die Pflege treuer Kameradschaft.

Wohl steht es an der Stirne aller Statuten solcher Vereine geschrieben: Kräftigung des Kameradschaftlichen Lebens ist ebenfalls Zweck der Gesellschaft. Aber, fragen wir, werden bei dieser Bestimmung nicht oft große Unterlassungssünden begangen? Wenn wir eine größere Frequenz bei unseren Versammlungen herbeiführen wollen, so müssen wir unser Augenmerk hauptsächlich auf die jüngeren Kreise richten. Bieten wir unserer Jungmannschaft neben dem ernsten Arbeiten in richtiger Abwechslung auch gesellige Stunden, und diese werden sich unseren Kreisen vollzählig und williger anschließen, als es bis dahin vielleicht der Fall gewesen. Fast überall gibt es unter allen erdenklichen Aushangschilden Vereine, die diesen Neuerungen Rechnung tragen; die Konkurrenz nöthigt uns also gleichsam schon, diesen Punkt auch nicht ganz außer Acht zu lassen.

Freilich kann die Offiziersgesellschaft nicht als die erste oder einzige Pflanzstätte treuer Waffenkameradschaft betrachtet werden; diese muß hauptsächlich bei dienstlichen Anlässen unter dem Einflusse des guten Beispiels von Seite der Lehrerschaft und der Vorgesetzten gegründet und gepflegt werden. Da genügt es nicht, daß nur die Exerzierreglemente eingedrillt werden, sondern es soll auch ein richtiger Körpgeist seine sorgliche Pflege finden und dann wird die militärische Begeisterung, die vielleicht mancherorts vor Jahren in besserer Blüthe gestanden, auch über die Marken des Exerzierplatzes hinaus erhalten bleiben und die Offiziere oft und willig zur privaten Betätigung zusammenführen. Und hat man sich dann in solchen freiwilligen Vereinigungen zusammengefunden, so betrachte man den in seinem Range nachstehenden Offizier nicht immer nur als seinen Untergebenen, sondern achtet in ihm den dienstwilligen Waffenkameraden und die Brücke für treue Kameradschaft und frohe Geselligkeit ist hergestellt. Oft genug bietet sich auch einer Offiziersgesellschaft die Gelegenheit, die strenge Physiognomie zeitweise mit einem heiteren Gesichte zu vertauschen.

Ich nenne nur: In Abwechslung mit der Behandlung erster Thema's auch Vorträge unterhaltsamer, aber immerhin belehrender Natur; kurze Referate über die neuesten Vorkommnisse auf militärischem Gebiete; Erwähnung heiterer Bilder aus dem Soldatenleben; Einrichtungen von Revolver- schießen mit Gabensatz; gemeinsame Ausmärsche und Ausritte sc. Und wenn dann etwa die Jungmannschaft unter Leitung älterer Kameraden sich

zu einem „Offiziersball“ aufraffen will, so soll auch dieses unschuldige Haussmittel unsere Unterstützung finden. Freudig erinnern wir uns noch eines solchen „glänzenden“ Anlasses, wo der damalige Präsident, jetzt ein Offizier höchsten Ranges, in seiner Begrüßungsrede der anwesenden Damenwelt die ewig denkwürdigen Worte entgegengerufen hat, ja niemals einem Verehrer das Jawort zu geben, ohne vorher sein Militärbüchlein auf Dienstanglichkeit geprüft zu haben.

Offiziersvereine, die an Theilnahmslosigkeit oder Unthätigkeit ihrer Organe leiden, mögen nun nach Gutsfinden einen Versuch mit den in obigem Rezept angegebenen Mitteln machen. G.

Todtenliste von 1882.

Viele um das schweizerische Wehrwesen oder sonst in militärischer Beziehung hervorragende, unserem Lande angehörige Männer sind im Laufe des Jahres 1882 vom Tode dahingerafft worden. Besonders sind die Reihen der Veteranen in bedeutendem Maße gelichtet worden. — Wir wollen uns erlauben, einen letzten Blick auf die Dahingeschiedenen zu werfen.

Der eidg. Oberst Eduard Ziegler von Zürich hat wohl die glänzendste Laufbahn hinter sich; er wurde 1800 geboren und starb 82 Jahre alt am 22. August; sehr jung, schon 1814, trat er in das zürcherische Sulkurs-Regiment und 1815 als Lieutenant in holländische Dienste. 1830 kehrte er als Hauptmann in die Schweiz zurück, wurde Major und später Oberst, Inspektor der Infanterie und Militärdirektor des Kantons Zürich, eidg. Oberst und Kriegsrath; bei Gisikon 1847 führte die von ihm befehligte Division die Entscheidung des Sonderbundskrieges herbei. In den Fünfziger Jahren war Ziegler neben General Dufour die populärste und einflußreichste militärische Persönlichkeit der Schweiz. Bei allen Aufgeboten wurde er mit den wichtigsten höheren Kommandos betraut. 1862 verlangte Ziegler die Entlassung aus dem eidg. Stab und Ende 1866 legte er die Stelle eines Zürcher Militär-Direktors nieder. Eine ausführliche biographische Skizze findet sich in Nr. 48 bis 52 des letzten Jahrganges der „Militär-Zeitung.“

Friedrich Siegfried, in der letzten Zeit Direktor der Zentralbahn, war früher Oberst im eidg. Generalstab. Siegfried war bei der Truppenaufstellung von 1847 Stabschef des Obersten Ziegler. Er verfaßte noch einen interessanten Artikel über die militärische Thätigkeit desselben im Sonderbundskrieg, welcher im September letzten Jahres in der „Neuen Zürcher Zeitung“ erschienen und auch in der oben erwähnten Biographie Zieglers mehrfach angeführt wurde. — Bald folgte Siegfried seinem früheren Chef nach. Er starb schon am 30. Oktober in Basel. Siegfried war 1809 in Zofingen geboren. Er studirte in Bonn und Heidelberg Jurisprudenz. Später wurde er in Aarau Grossrath und Tagsatzungsgesandter. Obgleich der liberalen Partei angehörig, blieb er der Freischäaren-

bewegung fremd, er war kein Freund ungesetzlicher Bewegungen. Im Sonderbundskrieg bekleidete er, wie bemerkt, die Stelle eines Stabschefs bei der Division Ziegler; bei Gisikon gab er, wie sein Chef, das Beispiel der größten Todesverachtung. Besondere Verdienste erwarb er sich durch Sammeln eines weichenden Bataillons, welches er dann zu neuem Angriff vorführte. In Folge der Anstrengungen jener Tage trug Siegfried den Keim zu einem schweren Typhus davon. — Den letzten Wehrdienst leistete Siegfried, der mittlerweile zum Oberst avancirt war, bei dem Truppenaufgebot wegen dem Neuenburger-Handel. Nach der Grenzbefestzung im Winter 1857 nahm er die Entlassung und widmete sich von da an nur noch seiner bürgerlichen Beschäftigung. An dem schweizerischen Militärwesen hat er bis an sein Lebensende lebhaftesten Anteil genommen.

Der eidg. Oberst Louis Alphonse de Mandrot von Morges starb am 1. Oktober in Cormondrèche bei Neuenburg. Derselbe wurde 1814 in Paris geboren. Seine Jugend verlebte er in Chichens bei Morges. Er besuchte später die Akademien von Lausanne und Genf. Nachher diente er elf Jahre lang als Offizier in Preußen und zwar in dem Neuenburger Schützenbataillon. Im Jahre 1851 trat er mit dem Grad eines Hauptmannes aus den königlich preußischen Diensten und ließ sich in Morges nieder. 1860 fiedelte er nach Neuenburg über. 1852 trat de Mandrot in den eidg. Generalstab, 1866 funktionirte er als Stabschef des Oberst Schwarz in dem Thuner Lager. 1870 avancirte de Mandrot zum eidg. Oberst. Bei der Grenzbefestzung 1871 bekleidete er die Stelle eines Stabschefs bei der Division Bontems. — 1874 verlangte er die Entlassung.

Oberst de Mandrot beschäftigte sich viel mit historischen, geographischen und kartographischen Studien. Er war der Verfasser der Amorials für die Kantone Neuenburg, Waadt, Freiburg, Genf und Wallis, sowie verschiedener historischer und militärisch-wissenschaftlicher Arbeiten. Sein nach einem neuen System entworfenes Kartenwerk errang ihm 1875 beim Pariser internationalen geographischen Kongress eine Ehrenmedaille. de Mandrot gab sich seiner Zeit viel Mühe, in den Ländern französischer Sprache die deutsche Methode des geographischen Unterrichts einzuführen und bereits hatte er die Zustimmung des französischen Ministeriums des öffentlichen Unterrichts als Erfolg seiner Tätigkeit aufzuweisen, als durch den Sturz des Kaiserreichs seine langjährigen Mühen erfolglos wurden. De Mandrot war Mitglied und Korrespondent einer Anzahl schweizerischer und ausländischer gelehrter Gesellschaften. Er war lange Zeit Mitarbeiter des „Musée neuchâtelois“. Die letzte Zeit hatte sich de Mandrot mit Verfassen eines topographischen Handbuches beschäftigt, welches nächstens in Lausanne hätte erscheinen sollen.

In früherer Zeit war Oberst de Mandrot zeitweiliger Mitarbeiter und Korrespondent der „Allg. Schweiz. Militär-Zeitung“.

Oberst Jules Philippin von Neuenburg wurde geboren 1818; er war ansässiglich königlich neuenburgischer Offizier. 1856 trat er in den eidg. Generalstab und avancirte 1860 zum eidg. Oberst. Später befehligte er die aus Truppen der französischen Schweiz kombinierte Division; leitete den Truppenzusammenzug 1869 von Bière; bei der Grenzbefestzung 1870 bekleidete Philippin die Stelle eines Generaladjutanten im großen Hauptquartier. Nach der Armee Reorganisation von 1874 wurde er dem Armeestab zugewiesen. Eine hervorragendere Stellung als im Militär nahm Philippin in der Politik ein; seiner staatsmännischen Laufbahn verdankte er auch hauptsächlich die militärische. Philippin gehörte der radikalen Partei an, glänzte als Redner und erfreute sich seit vielen Jahren in den eidg. Räthen eines großen Einflusses.

Eidg. Oberst Johannes Isler wurde 1802 in Kaltenbach im Kanton Thurgau geboren. Im wehrpflichtigen Alter angelangt, trat er in das thurgauische Schützenkorps. In den eidg. Stab trat er 1847. In dem Sonderbundskrieg befehligte er die 2. Brigade der 5. Division (Gmür); mit dieser focht er am 25. November bei Meierstappel gegen die dort sich befindlichen Schwyzer- und Luzerner-Truppen und drängte dieselben nach länger dauerndem Gefecht zurück. Der Angriff sollte den folgenden Tag erneuert werden, als die 5. Division Nachricht von dem Erfolg erhielt, welchen die Division Ziegler bei Gisikon errungen hatte. Bei der Grenzbefestzung 1870 befehligte Oberst Isler eine Division. Außerdem war Oberst Isler Oberst und Inspektor der Schützen, welche Stelle er nach Oberst Fogliardi in den Sechziger- und Anfangs den Siebzigerjahren bekleidete. — Ende des Jahres 1874 nahm Isler, bereits hochbetagt, seine Entlassung und verlebte den Rest seiner Tage auf seinem Hof in Kaltenbach, alwo er am 13. November starb. Oberst Isler erfreute sich des Rufes eines zwar strengen aber pflichtgetreuen Beamten. — Er hinterläßt der eidg. Armee zwei Söhne, der ältere ist Oberst und Kreisinstruktor der 7. Division, der jüngere Major im Generalstab und Instruktor I. Klasse der 5. Division.

(Schluß folgt.)

Neber Rekrutirung und Verwendung unserer Reiterei.

Vortrag, gehalten am 3. Dezember in der zürcherischen kantonalen Offiziersgesellschaft.

(Schluß.)

Die Dragoner sollen im Frieden sidiest wie im Ernstfall hauptsächlich zum Felddienst verwendet werden.

Über denselben spricht sich ein Militärschriftsteller wie folgt aus:

„Lebhaftigkeit und gesunde Frische im Auffühlen der Formen und Kräfte des Gegners, im Gefechts-Voraussühlen und im Ruhe-Schützen der oft erschöpften und von Anstrengungen ausruhenden Truppen fällt mit Recht hauptsächlich dem guten